

Masterplan Neuenheimer Feld mit guten Ergebnissen beendet

– Petra Bauer und Dieter Teufel –

1 Rückblick

Bereits seit 2010 ist das zulässige Bauvolumen des Bebauungsplans für den Unicampus aus dem Jahr 1961 ausgeschöpft und überschritten. Seither wurden für jedes weitere Bauvorhaben in Einzelfallentscheidungen Befreiungen erteilt und der Unicampus wuchs weiter, ohne dass z.B. die Verkehrsprobleme gelöst wurden. Seit 2010 arbeitet die Stadtverwaltung Heidelberg deshalb an einem Masterplan Neuenheimer Feld. Eines der Ziele des Masterplans ist die Schaffung von neuem Baurecht für die weitere bauliche Entwicklung des Bereichs Neuenheimer Feld. Weil sich Stadt und Universität nicht einigen konnten und die Universitätsspitze gegen eine Straßenbahn geklagt hatte, wurde das Masterplanverfahren ab 2017 mit umfassender Bürger- und Nutzerbeteiligung, zahlreichen Forumssitzungen, Veranstaltungen und Gutachten und Kosten von bisher 4 Millionen Euro erweitert. Die drei Projektträger Universität, Land und Stadt beauftragten vier internationale Planungsteams. Diese hatten in den letzten Jahren in 22 Planungsentwürfen alle Möglichkeiten geprüft, verglichen und durchgerechnet.

Im Juli 2020 wurden die beiden Planungsteams ASTOC aus Köln und HÖGER aus Zürich vom Gemeinderat ausgewählt, um in einer Konsolidierungsphase die letzten beiden Entwürfe zu entwickeln. Während das Büro HÖGER schon immer bei der Flächen- wie der Mobilitätsplanung nachhaltige Lösungen vertrat, hatte das Büro ASTOC in seinen früheren Entwürfen auch einen Ausbau des Klausenpfads, eine 5. Neckarquerung, eine alleinige Busbedienung, einen Straßenausbau im Handschuhsheimer Feld für Busse und eine Bebauung des Hühnersteins vorgesehen.

Die Spannung war deshalb groß, als die beiden verbliebenen Teams am 23.9.2021 im großen Hörsaal Chemie im Neuenheimer Feld der Öffentlichkeit ihre Ergebniskonzepte vorstellten. Darin fanden die Erkenntnisse der bisherigen Entwürfe, Untersuchungen, Gutachten und der Bürgerbeteiligung ihren Niederschlag.



Bild 1: Vorstellung der Ergebnisse von ASTOC und HÖGER am 23.9.2021 im Großen Hörsaal Chemie

Die Ergebnisse waren bemerkenswert: Das bisher von der Universitätsleitung favorisierte Team ASTOC hatte sich in der Konsolidierungsphase den schon länger durch das Schweizer Team HÖGER vertretenen stadt-, natur- und klimaverträglichen Lösungen angeschlossen.

Beide Teams benötigen für das vorgegebene Wachstum des Campus den ökologisch wertvollen Naturraum des Hühnersteins im Handschuhsheimer Feld nicht. Beide Teams sehen jetzt als beste Lösung zur Verkehrserschließung des Campus den inneren Straßenbahnring über Hofmeisterweg, Tiergartenstraße und Straße INF vor. ASTOC schreibt dazu: *„Die Erschließungsqualität der Variante D (Anm.: innerer Straßenbahnring) gestaltet sich im Zusammenhang mit dem städtebaulichen Konzept als die deutlich bessere.“* HÖGER führt zum Straßenbahnring aus: *„Mit dem «großen» Campusring (Anm.: bisher von der Unispitze favorisierte Straßenbahntrasse 200 m weiter nördlich) würde faktisch auf eine gute Erschließung des Campuskerns verzichtet und unter anderem die ÖV-Anbindung des Einkaufszentrums im Mathematikon verschlechtert.“*

Genau diese von beiden Teams ausgewählte Straßenbahntrasse war bereits am 10.11.2005 und am 21.04.09 vom Gemeinderat so beschlossen und am 10.06.2014 vom Regierungspräsidium Karlsruhe planfestgestellt worden. Hätte die Universitätsspitze damals nicht gegen die Straßenbahn geklagt, könnte diese schon lange fahren. Die Staus der letzten Jahre waren unnötig.

Beide Konzepte kommen ohne eine ÖV- oder MIV-Brücke durch das Naturschutzgebiet Alt-Neckar aus. Das Konzept HÖGER enthält eine reine Fuß- und Fahrradbrücke (Ausführung mit *„einer schlanken und feingliedrigen Holzstruktur“*) als kurze und direkte Verbindung zu den Wohngebieten Wieblingens, zu dem geplanten Radschnellweg Mannheim-Edingen, zur Haltestelle SRH-Campus der Straßenbahn 5 aus Richtung Mannheim und zum Campus der SRH-Hochschule.

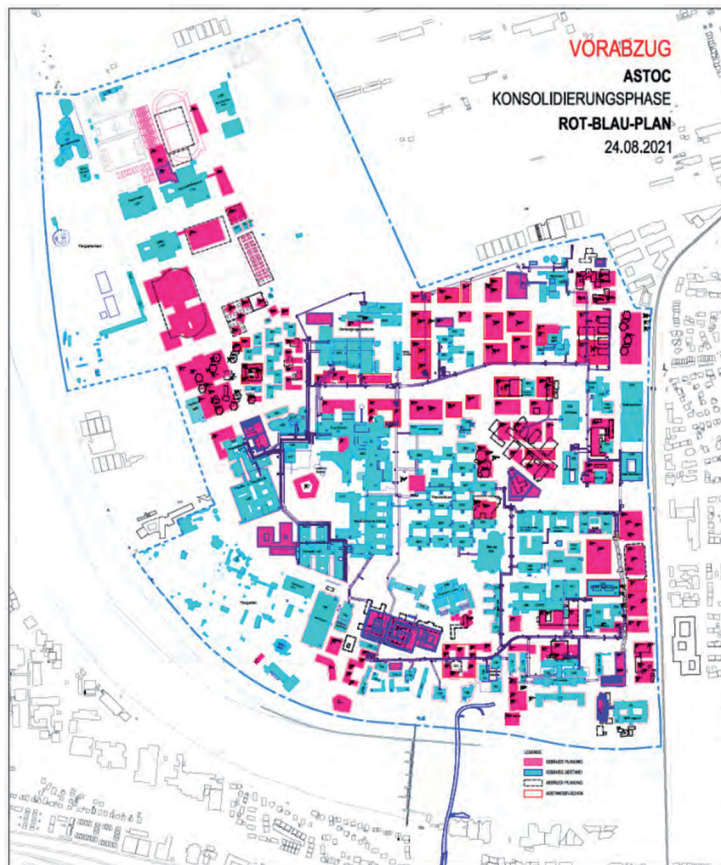
Beide Konzepte enthalten keinen Nordzubringer und keinen Busverkehr durch das Handschuhsheimer Feld. Dies hält störenden Kraftfahrzeugverkehr aus dem für die Nahrungsmittelherzeugung, den Naturschutz und die Naherholung wertvollen Gebiet fern.

Beide Konzepte kommen im vorgegebenen Planungszeitraum bis 2050 ohne eine Bebauung des Gewinns Hühnerstein aus und erhalten die Fläche als Belüftungskorridor und als Naturraum mit einer hohen ökologischen Wertigkeit und einer idealen Naherholungsfunktion. Dies ist nach dem Stadtklima-Gutachten¹, der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung und den Bedürfnissen von Landwirtschaft, Gartenbau, Naturschutz und Naherholung² als sehr positiv zu bewerten.

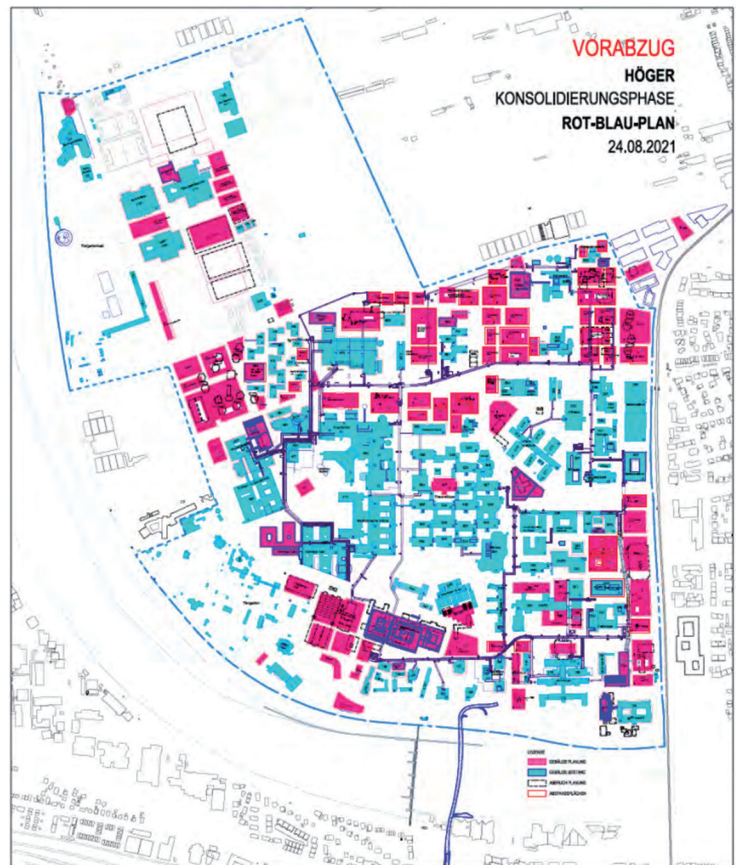
¹ GEO-NET Umweltconsulting GmbH, Klimaexpertise Neuenheimer Feld Heidelberg, 28.11.2019

² www.tiefburg.de/Kriterien_Buendnis.pdf, Seite 8ff

Bestand/Neubau - Potenziale



ASTOC



HÖGER

Bild 2: Ergebnisentwürfe im Vergleich, Bestand (blau) und Neubau (rot)

Die verkehrlichen Auswirkungen der beiden Konzepte wurden durch die Gutachterbüros IVAS und VCDB berechnet. Insgesamt zeigt das Konzept des Teams HÖGER dabei bessere Ergebnisse: Bei ASTOC gehen die mit dem Auto zurückgelegten Fahrten gegenüber heute um 8 000 pro Werktag zurück, bei HÖGER um knapp 11 000. Entsprechend nehmen die mit dem ÖV, dem Fahrrad und zu Fuß zurückgelegten Wege bei HÖGER stärker zu als bei ASTOC.

2 Gemeinsame Stellungnahme der Experten und lokalen Fachvertreter

Die Experten und lokalen Fachvertreter im Masterplanprozess untersuchten und bewerteten die Ergebnisse Anfang September 2021 in einer dreitägigen Klausur. Die Empfehlung fiel einstimmig aus: Der Masterplan soll auf Grundlage des Konzepts HÖGER entwickelt werden.³ Zitate:

„Bei Höger wird das Ziel der autoarmen Campus-Mitte gegenüber ASTOC deutlicher erreicht.“

„Dabei ist der Maßnahmenkatalog bei Höger gezielt auf eine Minderung des Kfz-Verkehrs u.a. durch preis- und ordnungspolitische Maßnahmen im Bereich des ruhenden Verkehrs ausgelegt, die weitergehende Lenkungseffekte versprechen, so dass der vom Auftraggeber gesetzte Bedarf von 7 100 Stellplätzen mit guten Erfolgsaussichten weiter reduziert werden könnte. (Die von Höger als erreichbar ermittelte Zahl von 5 300 würde eine Flächenersparnis von mehr als 50 000 m² bedeuten.)“

„Empfohlen wird die Finalisierung des Masterplanes im Sinne einer robusten und verlässlichen Grundlage der weiteren Entwicklung des Campusareals. Die Mitglieder dieses Gremiums sind davon überzeugt, dass die Ergebnisse des komplexen Werkstattverfahrens und hier insbesondere die Konzeption von Team Höger die dazu notwendige qualifizierte Grundlage schaffen, die unter Berücksichtigung der zentralen Klärungsbedarfe (insbesondere was die technische und zeitliche Umsetzung der nördlichen MIV-Erschließung, die Klärung der Phasierung und die Frage der Integration der Klinikstandorte betrifft) auszuarbeiten ist.“

Mitglieder des Expertengremiums waren:

- Prof. Dr.-Ing. Gerd-Axel Ahrens, Bauingenieur und Verkehrsplaner, bis 2015 Inhaber des Lehrstuhls für Verkehrs- und Infrastrukturplanung an der Technischen Universität Dresden; Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Bundesministers für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
- Prof. Michael Braum, Universitätsprofessor für Städtebau und Entwerfen an der Fakultät für Architektur u. Landschaft der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover, Geschäftsführender Direktor der IBA Heidelberg
- Prof. Brian Cody, Universitätsprofessor, Leiter Institut für Gebäude und Energie an der Technischen Universität Graz
- Till Rehwaldt, Präsident des Bundes Deutscher Landschaftsarchitekten BDLA, Gründer und Leiter des Büro Rehwaldt Landschaftsarchitekten

³ www.tiefburg.de/Gemeinsame_Empfehlung_Experten_2021.pdf

- Prof. Dipl. Ing. Rudolf Scheuvsen, Universitätsprofessor für Örtliche Raumplanung und Stadtentwicklung und Dekan der Fakultät für Architektur und Raumplanung an der Technischen Universität Wien
- Dieter Teufel, Dipl.-Biologe, Systemanalytiker, Leiter des Umwelt- und Prognose-Institut e.V. – Gemeinnütziges Forschungsinstitut, Heidelberg



Bild 3: Das Gewann Hühnerstein muss nach beiden Ergebnisentwürfen zumindest im Planungshorizont bis 2050 nicht bebaut werden

3 Stadtteilegespräch 5.10.2021

Am 5. Oktober 2021 wurden die verkehrlichen Auswirkungen der Entwürfe der Planungsteams in einem Stadtteilegespräch im Dezernat 16 in Bergheim im Beisein der Verkehrsgutachter diskutiert.

Die Stadtteilvereine von Bergheim, Neuenheim, Wieblingen und Handschuhsheim waren im Vorfeld gebeten worden, jeweils eine Stellungnahme zu den Entwürfen zu erstellen. Die Stellungnahme von Handschuhsheim⁴ wurde vom 2. Vorsitzenden des Stadtteilvereins, Jürgen Grieser vorgetragen. „Der Prozess hat sich gelohnt“, so Jürgen Grieser, ASTOC habe sich der Idee des klimafreundlichen und flächenschonenden Entwurfs von HÖGER angeschlossen: „Das Gespenst vom Nordzubringer durch das Handschuhsheimer Feld ist vom Tisch.“

Die anwesenden Verkehrsgutachter legten dar, dass trotz des geplanten starken Wachstums auf dem Campus der Autoverkehr in der Umgebung durch die Konzepte abnehmen wird, z.B. auf der Ernst-Walz-Brücke durch das Konzept ASTOC um 400 PKW und durch das Konzept HÖGER um 1 900 PKW pro Werktag im Vergleich zu 2015.

Dabei ist wichtig zu wissen, welche Grundannahmen diesen Verkehrsberechnungen der Gutachter zugrunde liegen. Die Projektträger gaben den Planungsteams und den Verkehrsgutachtern in einer Leistungsbeschreibung⁵ Folgendes vor (ohne, dass dies vom Gemeinderat beschlossen worden wäre):

- Auch im Jahr 2050 müssen auf dem Unicampus noch 7 100 PKW-Stellplätze vorgehalten werden.
- Die heute niedrigen Parkgebühren sollen bis zum Jahr 2050 nicht stärker als die Inflation steigen und damit nicht

kostendeckend sein, obwohl kostendeckende Parkgebühren z.B. im Koalitionsvertrag 2021 der Landesregierung beschlossen wurden.

- Zusätzlich wurde in der Verkehrsberechnung angenommen, dass im Jahr 2050 Home-Office und E-Learning nicht häufiger genutzt werden als im Jahr 2015.
- Der niedrige PKW-Besetzungsgrad von heute im Schnitt 1,3 Personen pro PKW wird auch in Zukunft nicht verbessert werden.

Alle diese Vorgaben sind mit zukünftigem Klimaschutz nicht vereinbar.

Allein eine Erhöhung des durchschnittlichen Besetzungsgrades der PKW auf 1,6 würde den heutigen Autoverkehr um knapp ein Fünftel reduzieren. Nicht alle Arbeitnehmer können Home-Office machen. Wenn jedoch in Zukunft im Durchschnitt aller Arbeitnehmer nur ein Werktag in der Woche im Home-Office gearbeitet wird, würde dies den Autoverkehr zur Arbeit um ein weiteres Fünftel reduzieren. Und bei kostendeckenden Parkgebühren käme es zu einem wesentlich stärkeren Umstieg vom Auto auf ÖPNV und Fahrrad als im jetzt vorliegenden Verkehrsgutachten berechnet. Dieser Umstieg wäre dabei konzeptbedingt bei HÖGER stärker als bei ASTOC. Hier liegen die Schlüssel zu einer weiteren Entlastung der Stadtteile vom Autoverkehr. Dies liegt im gemeinsamen Interesse aller Stadtteile.

Während die Ergebnisse des Masterplanverfahrens überwiegend auf Zustimmung stießen, gab es aber auch andere Meinungen:

4 Reaktionen auf die Ergebnisse

Am Ende der dritten Phase (Konsolidierungsphase) und damit kurz vor Ende des gesamten Masterplanverfahrens schlug z.B. Prof. Autenrieth, Klinikumsvorstand, in einem internen Brief am 22.10.2021 an die Gemeinderatsfraktionen und die Stadtverwaltung vor, die Diskussion in wesentlichen Punkten wieder von vorne zu beginnen und eine Verlegung der blauen Linie des Betrachtungsraums des Masterplans, eine Verlegung der Sportstätten, eine 5. Neckarquerung für Autos und einen Nordzubringer in Betracht zu ziehen.

In den letzten beiden Jahrzehnten wurden fast alle Kliniken aus Bergheim ins Neuenheimer Feld verlegt. In der von der Universität, dem Uniklinikum, dem Land und der Stadt erarbeiteten und vom Gemeinderat beschlossenen Aufgabenstellung für das Masterplanverfahren meldete das Uniklinikum ein Wachstum der Beschäftigten bis 2050 um 41% und der Klinikkapazitäten um 50% bis 2050 an. Nun erhöhte Herr Prof. Autenrieth kurzerhand die Wachstumswünsche des Klinikums am Standort Neuenheimer Feld auf das Doppelte (Wachstum der Beschäftigten um 87% und der Klinikkapazitäten bis 2050 um 100%) und wollte diese Zahlen nun am Ende des Verfahrens zum Ausgangspunkt des Masterplanverfahrens machen.

Bereits die bisherigen Vorgaben der Verlegung von Kliniken ins Neuenheimer Feld würden eine erhebliche Konzentration der Klinikkapazitäten Heidelbergs auf engem Raum bedeuten. 67% aller Klinikkapazitäten Heidelbergs wären

⁴ www.tiefburg.de/Stellungnahme_HSH_MPNHF_September_2021.pdf

⁵ www.tiefburg.de/masterplan_nhf.htm#Leistungsbeschreibung

dann im Endstadium im Neuenheimer Feld konzentriert. Die neuen von Prof. Autenrieth vorgeschlagenen Vorgaben würden sogar eine Konzentration von 87% aller Klinikkapazitäten Heidelbergs in Zukunft auf engem Raum im Neuenheimer Feld bedeuten. Eine solche Planung hätte im Falle von Katastrophen (z.B. Explosionen, chemische oder biologische Kontaminationen, Überschwemmungen, Erdbeben, kriegerische Ereignisse, Sabotage, Terroranschläge, andere Katastrophen) nur eine geringe Katastrophenresilienz.^{6,7} Sie wäre allein deshalb nicht zukunftsfähig.

Zu einer Konzentration fast aller Klinikkapazitäten im Neuenheimer Feld schreiben die Experten in ihrer einstimmig verfassten Stellungnahme vom September 2021: „Festzuhalten ist aber auch, dass die aktuell verfügbaren Flächenressourcen nur eine eingeschränkte Erweiterung von Klinikstandorten möglich macht vor allem, was zusätzliche Bedarfe betrifft, die über die heute bekannten Anforderungen hinausgehen.“

Auch Werner Pfisterer, langjähriger CDU-Gemeinderat, kritisierte im Februar 2022 im STADTBLATT⁸ die Ergebnisse des Masterplanverfahrens: „Die Verkehrsprobleme werden für die Beschäftigten und Besucher auch nicht mit dem ÖPNV gelöst, vor allem da derzeit keine Straßenbahnbrücke z.B. nach PHV oder Weinheim geplant ist.“⁹

5 Vorzeitige Beendigung des Masterplanverfahrens

Am 15.12.2021 gaben die drei Projektträger, vertreten durch Wissenschaftsministerin des Landes Baden-Württemberg Theresia Bauer, Finanzstaatssekretärin des Landes Baden-Württemberg Dr. Gisela Splett, Rektor der Universität Heidelberg Prof. Dr. Bernhard Eitel und Heidelbergs Oberbürgermeister Prof. Dr. Eckart Würzner bekannt, dass nach ihrer Übereinkunft jetzt am Ende der Konsolidierungsphase das Masterplanverfahren beendet werden könne, obwohl ursprünglich noch eine vierte Arbeitsphase vorgesehen war. Sie zogen ein positives Fazit zum Stand des Verfahrens:

„Die beiden Planungsbüros haben sich mit ihren Entwürfen stark einander angenähert. Das ist ein klares Zeichen, dass im Masterplanprozess die Potenziale des Areals inzwischen vollständig ausgelotet worden sind. Beide Entwürfe bieten in der Zusammenschau gute Antworten auf alle wesentlichen Fragen, die wir mit der Rahmenvereinbarung angestoßen hatten. Die notwendigen Lösungen liegen nun in der erwarteten Qualität vor. Das Masterplanverfahren kann auf dieser Basis jetzt abgeschlossen werden. Wir haben gemeinsam das Interesse, die gefundenen Lösungsansätze zu sichern, indem wir das Masterplanverfahren jetzt erfolgreich beenden und im nächsten Schritt in die konkrete Umsetzung gehen, unter anderem im Zuge von Bebauungsplanverfahren.“

Dazu wurde eine Beschlussvorlage für die Bezirksbeiräte und den Gemeinderat erstellt, die vom 25. Januar bis 17. März 2022 in den politischen Gremien beraten wurde.

Die Entscheidung der Projektträger traf auf Zustimmung¹⁰, teilweise aber auch auf Skepsis¹¹.

Bezirksbeiräte und Gemeinderäte verschiedener Fraktionen erstellten einen Gemeinschaftsantrag, mit dem auf der Grundlage bisheriger Gemeinderatsbeschlüsse die Ergebnisse des Masterplanprozesses festgehalten werden, die Beschlussvorlage der Verwaltung aber in wichtigen Punkten geändert und z.B. präzisiert wird, dass der Hühnerstein im Planungszeitraum bis 2050 unbebaut bleibt, die dem Verfahren, allen Entwürfen und Gutachten zugrundeliegende Bauzuwachs nicht überschritten wird und zahlreiche weitergehende Verkehrsmaßnahmen wie kostendeckende Parkgebühren realisiert werden. Dieser Änderungsantrag wurde in der Bezirksbeiratssitzung Handschuhsheim am 1.2.2022 von Heike Sauer (GRÜNE) eingebracht. Rainer Werner (GRÜNE), Dr. Jessica Heesen (GRÜNE), Tobias Sicks (SPD), Birgit Müller-Reiss (BL) und Moritz Wimmer (GRÜNE) erläuterten einzelne Punkte des Antrags. Bürgermeister Jürgen Odszuck, Jürgen Laule (CDU), Gerd Ortlieb (HDe), Dr. Peer Hübel (CDU) und Frau Bärbel Sauer, Leiterin des Amts für Verkehrsmanagement, argumentierten dagegen. Dabei behauptete Frau Sauer, dass der Punkt 7 des Änderungsantrags

„Die zulässige Geschossflächenzahl Im Neuenheimer Feld wird nur in dem Maße erhöht, wie vorher Verkehrsmaßnahmen zur Reduktion des Autoverkehrs erfolgreich umgesetzt wurden. Dabei kann ein stufenweises Vorgehen gewählt werden. Die Wirksamkeit der Verkehrsmaßnahmen ist durch Verkehrszählungen nachzuweisen (Erneuerung des Gemeinderatsbeschlusses vom 23.07.2020).“

nicht sinnvoll wäre, da er nur einen Punkt, nämlich die Autozahl als Kriterium nenne, während es ja weitere Kriterien wie CO₂ gäbe. Durch Elektroautos z.B. könnten die CO₂-Emissionen ja auch reduziert werden.

Selbstverständlich gibt es weitere Kriterien. In diesem Punkt 7 geht es jedoch darum, dass parallel zum weiteren Bauzuwachs auch rechtzeitig Verkehrsentslastungsmaßnahmen durch die Institutionen im NHF umgesetzt werden müssen. Durch Nichtumsetzung oder Verzögerung der Straßenbahn, bei einer schlechten Straßenbahn (z. B. Forderung des Uni-Rektors Prof. Eitel nach Schrittempo für die geplante Straßenbahn) oder bei Beibehaltung einer großen Zahl kostenloser Parkplätze würde sonst der Verkehr irgendwann zusammenbrechen, was dann u.a. auch zu einem Nordzubringer durch das Handschuhsheimer Feld führen könnte. Auch CO₂-ärmere PKW brauchen nämlich genau soviel Platz und verursachen genau soviel Staus wie normale Autos, was manchmal vergessen wird.

Nach längerer Diskussion wurde der Änderungsantrag mit den Stimmen von GRÜNEN, SPD, BL, GAL und LINKE mit einer Mehrheit von 10 zu 7 gegen die Stimmen von CDU, HDe, FDP, AfD und Bürgermeister Odszuck beschlossen.

Auch der Bezirksbeirat Wieblingen beschloss am 8.2.2022 den gleichen Änderungsantrag mit 10 zu 2 Stimmen, lehnte

6 Vereinte Nationen (2015): Sendai Framework for Disaster Risk Reduction 2015-2030, Nationale Kontaktstelle für das Sendai Rahmenwerk beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), Mai 2019

7 CRISIS PREVENTION - Fachportal für Gefahrenabwehr, Innere Sicherheit und Katastrophenhilfe, diverse Artikel 2018-2021

8 Stadtblatt, Ausgabe 5/2022, 9. Februar 2022, Stimmen aus dem Gemeinderat, S. 3

9 Es ist nicht ganz klar, wie Herr Pfisterer mit einer Straßenbahnbrücke vom Neuenheimer Feld nach Weinheim kommen will.

10 „Das ist immer noch ein Kompromiss - Experte Dieter Teufel: Die Masterplanentwürfe bringen Vorteile für die Wissenschaft, die Stadtteile und den Naturschutz“, Rhein-Neckar-Zeitung, 20.1.2022

11 „Koordinationsbeirat sieht Ergebnisse mit gemischten Gefühlen – Diskussion um Masterplan Neuenheimer Feld: Vorsitzende des Koordinationsbeirats sehen Ergebnis als Erfolg der Bürgerbeteiligung“, Rhein-Neckar-Zeitung, 24.1.2022

allerdings eine Fuß- und Radbrücke durch das FFH-Gebiet ab.

6 Straßenbahn im Schrittempo ?

Wie wichtig der Beschluss zur Koordinierung von Bauwachstum und vorheriger Reduktion des Autoverkehrs ist, zeigt ein Interview der Rhein-Neckar-Zeitung mit Uni-Rektor Bernhard Eitel am 5.1.2022¹² Darin spricht er von einer Straßenbahn auf dem Campus, die im Schrittempo fahren soll, „so wie die Straßenbahn auf den Planken in Mannheim.“ Die Straßenbahnen in der Fußgängerzone auf den Planken in Mannheim fahren allerdings nicht im Schrittempo, sondern mit 25 km/h. Und eine Straßenbahn, die im Schrittempo neben den Autos herfährt, die heute auf der Straße INF mit 50 km/h fahren, wäre alles andere als attraktiv und könnte kaum einen Autofahrer zum Umsteigen bewegen. Um die Verkehrsprobleme zu lösen, genügt es also noch nicht, dass eine Straßenbahn gebaut wird. Diese muss auch attraktiv sein, und es müssen eine Reihe weiterer Maßnahmen umgesetzt sein wie z.B. kostendeckende Parkgebühren, Vorrang der Straßenbahnen an Ampeln und günstige ÖPNV-Tickets für die Beschäftigten.



Bild 4: Straßenbahn in der Fußgängerzone Planken in Mannheim mit 25 km/h

7 Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Klimaschutz

Am 24. März 2021 fasste das Bundesverfassungsgericht einen richtungsweisenden Beschluss zum Klimaschutz.¹³ Danach muss der Klimaschutz in Deutschland erweitert werden, da die bisherigen Regelungen und Ziele die Grundrechte junger Menschen in Zukunft unzulässig einschränken werden. Die Richter erklärten, dass die heutigen Jugendlichen in ihren zukünftigen Freiheitsrechten verletzt werden. Die bisherige Gesetzgebung verschiebe hohe Emissionsminderungslasten unumkehrbar auf Zeiträume nach 2030. Wenn das CO₂-Budget schon bis zum Jahr 2030 umfangreich verbraucht werde, verschärfe dies das Risiko „schwerwiegender Freiheitseinbußen“ in der Zukunft, weil die Zeitspanne für technische und soziale Entwicklungen knapper werde.

¹² Rhein-Neckar-Zeitung, 5. Januar 2022

¹³ BVerfG Beschluss des Ersten Senats vom 24. März 2021 - 1 BvR 2656/18 -, Rn. 1-270

¹⁴ Die Bundesregierung: Klimaschutzgesetz 2021. Generationenvertrag für das Klima

¹⁵ Beschluss Gemeinderat vom 21.11.2019 für 2030, Ziel für 2040 daraus berechnet

¹⁶ darin eingerechnet ist die zukünftige technische Entwicklung wie z.B. Elektromobilität

In Folge des Urteils erhöhte das Bundeskabinett am 12.5.2021 das CO₂-Zwischenziel für 2030 von vorher 55 auf 65 Prozent CO₂-Minderung gegenüber 1990, das Ziel für 2040 auf minus 88 Prozent, die Klimaneutralität soll bis 2045 erreicht werden. Der Bundestag beschloss diese Ziele am 24.6.2021, der Bundesrat stimmte einen Tag später am 25.6.2021 dem Gesetz zu.¹⁴ Heidelberg hat bislang noch die alten Ziele für die CO₂-Minderung 50% bis zum Jahr 2030 und 73% bis 2040.¹⁵ Das neue CO₂-Ziel der Bundesregierung von 65% bis 2030 ist um 30%, das neue Ziel für 2040 um 20% strenger als die bisherigen Ziele der Stadt Heidelberg.

Tabelle 1 zeigt die durch die Gutachter errechneten CO₂-Reduktionen des Campus durch die beiden Entwicklungskonzepte.¹⁶ Es müssen also nicht nur alle von den Planungsteams vorgeschlagenen Maßnahmen umgesetzt werden, sondern vor allem im Verkehrsbereich weitere Maßnahmen zur Emissionsminderung hinzukommen.

Konzept	Astoc	Höger
CO ₂ Stationäre Quellen	-73%	-85%
CO ₂ durch Verkehrskonzept	-53%	-62%

Tabelle 1: CO₂-Emissionsminderung Masterplan Neuenheimer Feld bis 2050

8 Behinderung des Fahrradverkehrs

Die Stadt Heidelberg tut sich entgegen offizieller Ankündigungen oft sehr schwer mit der Förderung des Fahrradverkehrs. Im Juli 2021 wurde z.B. auf der Hauptzufahrt von Norden in den Unicampus, die auch auf der Fahrradkarte der Stadt Heidelberg als Hauptfahrradroute definiert ist, ein Drängelgitter errichtet. Dadurch wird der Fahrradverkehr aus Handschuhsheim und Dossenheim massiv behindert. Dem Amt für Verkehrsmanagement ist es bisher (April 2022) nicht gelungen, dieses Gitter wieder zu beseitigen und die Fahrradzufahrt wieder frei zugänglich zu machen.



Bild 5: Behinderung der Fahrradzufahrt in den Unicampus von Norden seit Juli 2021

Für die Geh- und Radwegbrücke Gneisenaustraße von der Bahnstadt über die Bahn, die mit einer Neckarbrücke eine direkte und sichere Fahrradzufahrt in den Unicampus ermöglichen soll, liegt zwar seit über drei Jahren der Planfeststellungsbeschluss¹⁷ vor, der Bau wurde aber bisher nicht begonnen.

9 Photovoltaik-Anlagen auf dem Hühnerstein ?

Am 15.2.2022 schlug Ministerin Theresia Bauer vor, dass im Gewann Hühnerstein im Handschuhsheimer Feld Photovoltaik-Anlagen (PV) errichtet werden könnten. Die Planungsteams von Kerstin Höger und Astoc kamen zu dem Ergebnis, dass der Hühnerstein vorerst bis 2050 nicht gebraucht wird und deshalb unangetastet bleiben kann. Da die Laufzeit von PV-Anlagen normalerweise auf 30 Jahre ausgelegt sei, könnte das Gebiet trotzdem als Bauflächenreserve erhalten werden.

Der Bau von PV-Anlagen wäre ein gravierender Eingriff in das ökologisch wertvolle Gebiet des Hühnersteins. Größere Gehölze und Bäume müssten weichen, es wäre der Einstieg in die Bebauung. Die Frage läge nahe, warum man dann nicht unter die Photovoltaik-Panels gleich oder später eine Bebauung machen sollte, auf deren Dächer die Photovoltaik ebenfalls Platz hätte.

Agro-Photovoltaik kann eventuell sinnvoll sein, aber vor allem dort, wo keine hochwertigen Böden vorhanden sind, nicht auf wertvollen Schwemmlöß-Böden wie im Handschuhsheimer Feld und nicht in ökologisch wertvollen Naturräumen wie dem Hühnerstein.

Viel sinnvoller wäre, zuerst eine optimale Photovoltaik-Nutzung auf den Dächern und an den Fassaden von Gebäuden zu realisieren. Bild 6 und Bild 7 zeigen einen Vergleich des Solardachkatasters Heidelberg mit der Realität im Neuenheimer Feld im Jahr 2021.

Wenn man den Hühnerstein vollständig mit Photovoltaik belegen würde, wären es 14 Hektar PV. Macht man Agro-PV (mit 30% Bedeckungsgrad) auf 2/3 der Fläche, wären es ca. 2,8 ha.

**Dachflächen Campus Neuenheimer Feld:
Solarkataster Heidelberg**

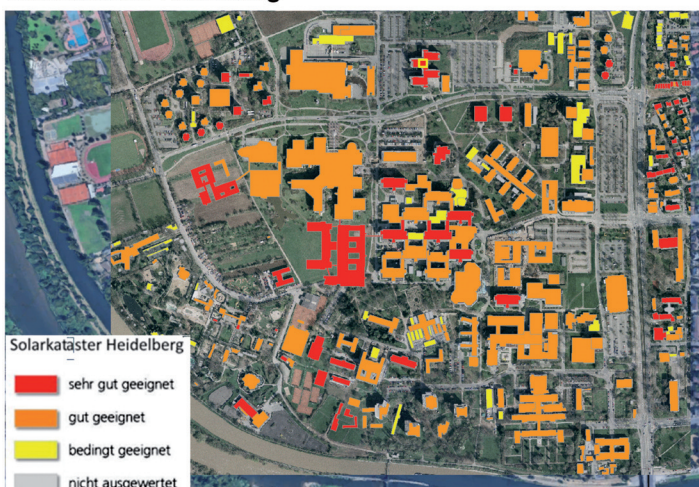


Bild 6: Solarkataster der Stadt Heidelberg: Für Photovoltaik nutzbare Dachflächen im Uni-Campus¹⁸

Die Dachflächen im NHF betragen heute 34 ha, im Konzept Höger im Jahr 2050 49 ha. Davon werden bisher ca. 0,8 ha genutzt, also nur 2% des Potentials. Das Potential auf den Dachflächen des Unicampus ist also 18-mal so groß wie mit Agro-PV auf dem Hühnerstein ! Hinzu kommen Süd-, West- und Ostfassaden der Gebäude, die man teilweise ebenfalls für PV nutzen kann. Da die PV-Panels zur Steigerung des Wirkungsgrades sinnvollerweise schräg aufgestellt werden, lässt sich PV auf Flachdächern auch gut mit Maßnahmen zur extensiven Dachbegrünung kombinieren.

10 Stadtentwicklungs- und Bauausschuss beschließt Gemeinschaftsantrag

Am 15.2.2022 diskutierte der Stadtentwicklungs- und Bauausschuss das weitere Vorgehen im Masterplan.

Zu Beginn behauptete CDU-Stadträtin Prof. Dr. Nicole Marmé (CDU) mit drastischen Worten wieder einmal, der Campus würde zu stark verdichtet werden: „*Wir dürfen nicht alles zubetonieren, sodass kaum ein Grashalm stehen bleibt.*“

Wie sehen die tatsächlichen Zahlen aus ? Wenn man das Wachstum der letzten neun Jahrzehnte, in denen alle naturwissenschaftlichen Institute aus der Altstadt und fast alle Kliniken aus Bergheim ins Neuenheimer Feld verlegt wurden, als 100% nimmt, dann entspricht der Zuwachs des Masterplans von 818 000 qm Geschossflächen bis 2050 einem Plus von 75% und dies in den nächsten drei (!) Jahrzehnten.

Im Jahr 2017 waren im Unicampus 367 000 qm Fläche von Gebäuden belegt, das Konzept Höger sieht vor, diese bis zum Jahr 2050 um 33% auf 488 000 qm zu erweitern. Da viele Gebäude bisher nur 2- oder 3-geschossig sind, bringt sie in den Gebäuden in Zukunft sogar 86% mehr Geschossflächen unter als heute. Der Campus hat zwischen Neckar, Klausenpfad, Tiergartenstraße und Berliner Straße eine Fläche von 1 070 000 qm. Wenn der enorme Zuwachs tatsächlich eintreten würde, wären also im Jahr 2050 46% der Campusfläche mit Gebäuden bebaut. 54% wären weiterhin vor allem Grünflächen, Fußwege, Plätze und Straßen (5%).

**Dachflächen Campus Neuenheimer Feld:
Photovoltaik 2021**



Bild 7: Tatsächliche Nutzung der Photovoltaik im Uni-Campus im Jahr 2021 (gelb eingrahmt)

¹⁷ Regierungspräsidium Nordbaden, Neubau der Geh- und Radwegbrücke Gneisenaustraße, Planfeststellungsbeschluss vom 3.5.2019

¹⁸ <https://ww2.heidelberg.de/mapservicemobile/index-so.jsp>



Bild 8: Wachsamer Feldhase im Hühnerstein

CDU, HDer und FDP stellten den Antrag, in einem Flächentausch auf dem Hühnerstein Sportstätten zu bauen, eine 5. Neckarquerung auch für Bus und Straßenbahn durch das Naturschutzgebiet und zielfähige P&R-Plätze an allen Stadteingängen zu bauen. Die SPD stellte einen Antrag, auch weiterhin eine Seilbahn oder eine Ottobahn weiter zu verfolgen und die Zahl der Parkplätze zu reduzieren. Die GRÜNEN stellten einen Zusatzantrag, auf Teilflächen des Hühnersteins einen Solarpark mit Agro-PV zu prüfen.

Der Antrag der CDU, HDer und FDP würde bedeuten, dass der Hühnerstein schon in den nächsten Jahren mit Sportstätten, Gebäuden, Parkplätzen und einer Zufahrtsstraße zu den Parkplätzen bebaut würde. Die alten Pläne des Universitätsbauamtes sahen einen Ausbau der Straße östlich des Hühnersteins vor, die dann zum Beginn eines Nordzubringers werden könnte.

Die Forderung von CDU, HDer und FDP nach zielfähigen Park&Ride-Plätzen an den Stadteingängen z.B. im Handschuhsheimer Feld ist alt. Schon seit Jahren ist aber klar, dass der Autoverkehr damit eher gefördert wird und die CO₂-Emissionen dadurch zunehmen würden.^{19 20 21 22}

Der Antrag der CDU, HDer und FDP wie auch die beiden anderen Zusatzanträge wurden jeweils mit deutlicher Mehrheit vom Stadtentwicklungs- und Bauausschuss abgelehnt.



Bild 9: Seltene Schwanzmeise im Hühnerstein

Christoph Rothfuß (GRÜNE) brachte einen Gemeinschaftsantrag²³ von GRÜNEN, SPD, GAL, Bunte Linke und LINKE ein, der die Beschlüsse der Bezirksbeiräte aufgriff und die Beschlussvorlage der Verwaltung in wesentlichen Punkten änderte und präziserte. Wichtige Punkte sind, dass

- es bei dem im Masterplanverfahren zugrunde gelegten Wachstum von 75% bleibt
- ein Nordzubringer als Ergebnis der Verkehrsgutachten und der beiden Planungskonzepte von ASTOC und HÖGER weder als Auto- noch als Busstraße benötigt und gebaut wird
- der Hühnerstein als Ergebnis der beiden Planungskonzepte zumindest bis 2050 unbebaut erhalten bleiben kann und
- der Campus in Zukunft nur in dem Maße wächst, wie vorher Verkehrsmaßnahmen zur Reduktion des Autoverkehrs erfolgreich umgesetzt wurden.

Der Antrag wurde nach längerer Diskussion mit 8 Ja-Stimmen (Judith Marggraf GAL, Sören Michelsburg SPD, Dr. Luitgard Nipp-Stolzenburg, Anita Schwitzer, Christoph Rothfuß, Frank Wetzel alle GRÜNE, Dr. Arnulf Kurt Weiler-Lorentz BL und Bernd Zieger Linke) gegen 5 Nein-Stimmen (Timothy Bartsch AfD, Mathias Fehser HDer, Dr. Nicole Marmé CDU, Dr. Simone Schenk FDP und Otto Wickenhäuser CDU) bei 0 Enthaltungen beschlossen.

11 Gemeinderatssitzung am 17.3.2022

Das Vorfeld der Gemeinderatssitzung, bei der endgültig über das Ergebnis des Masterplanprozesses und den Rahmen für die weitere Entwicklung des Uni-Campus und seiner Verkehrsanbindung bis 2050 beschlossen wurde, hatte noch einige Hürden zu bieten.

Das Protokoll der Sitzung des SEBA vom 15.2.2022, der die Gemeinderatssitzung vorbereitet hatte, wurde von der Verwaltung erst nach mehr als 3 Wochen und damit kurz vor der Gemeinderatssitzung vorgelegt. Und dieses Protokoll enthielt drei gravierende Fehler: Bei der Protokollierung des SEBA-Beschlusses wurden wichtige Teile am Ende des Beschlusses weggelassen und im Beschluss tauchte ein Satz wieder auf, der zuvor gestrichen worden war. Nach dem falsch protokollierten Beschluss wäre unter anderem das Masterplanverfahren mit möglichen weiteren Änderungen weitergeführt worden, allerdings ohne Planungsteams, ohne Experten und ohne Bürgerbeteiligung. Obwohl eine Korrektur der Fehler von mehreren Gemeinderäten gleich angemahnt wurde, wurde das Protokoll der SEBA-Sitzung vom 15.2.22 erst am Tag der Gemeinderatssitzung (17.3.2022) korrigiert. Dies führte zu einiger Verwirrung, weil der zunächst falsch protokollierte Beschluss des SEBA die Grundlage für den Gemeinderat war.

Am 7.3.2022 schrieb Unirektor Bernhard Eitel einen Brief an alle Gemeinderäte, in dem er forderte, den Beschluss des SEBA u.a. zum Hühnerstein zu ändern. Intern war zu hören,

19 Prof. Dr. Gerd-Axel Ahrens, Neuenheimer Feld (NHF) - Stellungnahme zu den 3. Entwürfen aus Sicht Mobilität und Verkehr, 26.7.2019

20 UPI-Umwelt- und Prognose-Institut, Klimaschutz-Aktionsplan der Stadt Heidelberg, Untersuchung der CO₂-Reduktionspotentiale der Mobilitätsmaßnahmen, im Auftrag der Stadt Heidelberg, März 2021

21 Masterplan Neuenheimer Feld Teil 3 - Der Prozess beginnt, Jahrbuch Handschuhsheim 2018

22 Masterplan Neuenheimer Feld Teil 6 - Die entscheidende Phase, Jahrbuch Handschuhsheim 2021

23 www.tiefburg.de/Gemeinschaftsantrag_MPNHF_GRUENE_SPD_Linke_BL_GAL_Feb_2022.pdf

dass Rektor Eitel damit drohte, aus dem Masterplanprozess auszusteigen, falls der Gemeinderat den Beschluss des SEBA bestätigen sollte, den Hühnerstein bis 2050 nicht zu bebauen und als langfristige Reserve zu bewahren. Sein Argument, der Beschluss widerspräche der Rahmenvereinbarung des Masterplanverfahrens und früheren Gemeinderatsbeschlüssen, war falsch. Das Baurecht auf dem Hühnerstein blieb in dem Beschluss bestehen, es wurde lediglich das Ergebnis der beiden Entwicklungsentwürfe festgehalten, dass für das angemeldete Wachstum bis 2050 die Bebauung des Hühnersteins nicht benötigt wird.

Dass Unirektor Eitel jetzt den Gemeinderat mit dem Ausstieg aus dem Masterplanverfahren erpressen wollte, war etwas kurios. Das Masterplanverfahren war nämlich beendet.

Seine Drohung ließ aber erahnen, wie es weitergegangen wäre, wenn das Verfahren auch bei der nun folgenden, in der Zuständigkeit der Stadt liegenden Bauleitplanung so fortgeführt würde wie bisher. Würde Herr Eitel dann auch wieder die Erpressungskeule hervorholen, zum Beispiel um bei der Straßenbahn Schrittempo durchzusetzen?

Für die Gemeinderatsitzung legten SPD, Grüne, LINKE, GAL und Bunte Linke einen gemeinsamen Sachantrag vor. Für die weitere Entwicklung im Campus NHF wird darin verbindlich ein etwas höherer Zuwachsrahmen als bisher von plus 868.000 qm Bruttogrundfläche festgelegt, der im gesamten Planungsgebiet nicht überschritten werden wird. Dies entspricht einem Zuwachs von 80% im Vergleich zu 2017. Der Hühnerstein bleibt als langfristige Bauflächenreserve erhalten. Als *„ökologisch wertvoller Naturraum soll er wie in den Entwicklungsentwürfen vorgesehen bis 2050 möglichst unbebaut bleiben.“* Im künftigen Bebauungsplan soll außerdem eine Seilbahn oder ein ähnliches Verkehrsmittel als ÖPNV-Ergänzung zum kleinen Straßenbahnring nicht ausgeschlossen sein, falls dies notwendig werden sollte. Der Bebauungsplan für die nördliche Erschließungsstraße und den inneren Straßenbahnring soll als erster aufgestellt und umgesetzt werden.

Die Behandlung des Tagesordnungspunktes im Gemeinderat dauerte zweieinhalb Stunden. OB Würzner hatte unangekündigt Unirektor Eitel und Klinikchef Prof. Autenrieth eingeladen, die versuchten, den Gemeinderat in letzter Minute noch zu beeinflussen, die Beschlüsse des SEBA nicht zu bestätigen.

Die CDU forderte, die Verkehrsthemen, die von den Planungsteams und den Experten in den letzten 4 Jahren ausführlich und mit guten Ergebnissen behandelt worden waren, aus dem Masterplanbeschluss herauszunehmen und später wieder neu zu verhandeln. OB Würzner griff diesen Vorschlag auf und machte eine Extra-Abstimmung über die Einfügung eines Punktes in den Beschlusstext, bei der jedoch vielen Gemeinderäten nicht klar war, über was sie abstimmen. Die schnell darauf erfolgende Abstimmung ging 18 zu 17 für den Vorschlag aus. Mehrere Gemeinderäte protestierten aber in der Hybridsitzung (sowohl Präsenz im Rathaus als auch Online), weil ihnen nicht klar war, über was abgestimmt wurde und forderten eine Wiederholung nach klarer Bekanntgabe, über was abgestimmt werden soll. OB Würzner weigerte sich beharrlich, dem nachzukommen, bis er vom Rechtsamt belehrt wurde, dass in einem solchen Fall

tatsächlich die Abstimmung wiederholt werden muss. Die Wiederholung in namentlicher Abstimmung ergab in der Tat ein völlig anderes Ergebnis: 15 dafür (CDU, FDP, HDer, AfD und OB Würzner) und 25 (GRÜNE, SPD, LINKE, GAL und Bunte Linke) dagegen.

CDU/FDP und HDer stellten den Antrag, anstelle der Ergebnisse des SEBA die alte Beschlussvorlage zu beschließen. Dies hätte u.a. bedeutet,

- dass die Ergebnisse des Masterplanprozesses nicht verbindlich gewesen wären und jederzeit hätten wieder geändert werden können
- dass das Mobilitätskonzept für das Neuenheimer Feld weiter
 - o eine Überprüfung der hohen Zahl von PKW-Stellplätzen
 - o noch die Einführung kostendeckender Parkgebühren
 - o noch die Schaffung von quellnahe Park&Ride und Bike&Ride anstelle von zielfernen Park&Ride-Plätzen z.B. im Handschuhsheimer Feld beinhaltet hätte
- dass nicht geprüft würde, ob im Hühnerstein campusnahe Ausgleichsflächen für die Planungen im Neuenheimer Feld genutzt werden können
- dass die jetzt anstehenden Vorentwürfe zu jedem Bebauungsplan nicht durch vorgezogene Bürgerbeteiligung begleitet würden und
- dass das Masterplanverfahren ohne Planungsteams, ohne Experten, ohne Bürgerbeteiligung und ohne zeitliche Begrenzung weiterlaufen würde.

Dieser Antrag von CDU/FDP und HDer wurde zum Glück von einer Mehrheit von GRÜNEN, SPD, LINKEN, GAL und Bunter Linken mit 26 zu 13 abgelehnt. OB Würzner stimmte für den Antrag.

Anschließend wurde die vom SEBA geänderte Beschlussvorlage mit geringen Änderungen von einer großen Mehrheit des Gemeinderats mit 26 zu 16 beschlossen. Damit waren die Ergebnisse des Masterplanprozesses als Grundlage und Rahmen für die Entwicklung bis 2050 beschlossen.

Der Kampf um das Handschuhsheimer Feld hat eine lange Tradition. Schon seit den Sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts wehrte sich der Stadtteilverein zusammen u.a. mit der Gärtnervereinigung, dem Obst- und Gartenbauverein und dem Kreisbauernverband gegen einen Nordzubringer durchs Handschuhsheimer Feld.

Nun ging eine wichtige mehrjährige Etappe erfolgreich zu Ende. Mit dem Ergebnis des Masterplanverfahrens und dem Beschluss des Gemeinderats ist der Weg jetzt frei für eine umweltfreundliche Entwicklung des Unicampus und eine Lösung der Verkehrsprobleme im Neuenheimer Feld bei gleichzeitiger Schonung der wertvollen Naturräume im Handschuhsheimer Feld und im Alt-Neckar. Bernd Müller, der langjährige Leiter des Amts Mannheim und Heidelberg

24 „Bei der Architektur geht es um Visionen, nicht nur um Steine“ – Bernd Müller hat unzählige große Projekte des Landes gestemmt. Jetzt geht er in den Ruhestand, Rhein-Neckar-Zeitung, 26./27.2.2022

von Vermögen und Bau Baden-Württemberg, der im Masterplanverfahren eine führende Rolle spielte, im RNZ-Interview im Februar 2022: „Der Masterplan soll auch in 30 Jahren noch Bestand haben.“²⁴

Auch in der Zukunft werden die Handschuhsheimerinnen und Handschuhsheimer aber weiterhin wachsam sein müssen! Aktuelle Informationen finden sich auch in Zukunft auf www.tiefburg.de/Aktuell.htm



Bild 10: Demonstration auf dem Kornmarkt vor dem Rathaus am 9.4.2003



Bild 11: Demonstration vor dem Rathaus am 25.7.2012